

# Sie bringen Glas zum Leuchten

Mit 500 Schülern: Bildschule, Schulgemeinde und Historisches Museum betreiben gemeinsam Kunstvermittlung.

Mathias Frei

Das ist kein Coiffeursalon für Kinder. Fünft- und Sechstklässler stehen um einen Föhn, mit dem Wasserfarbe getrocknet wird. Nebenan bearbeiten gleichaltrige Schülerinnen Glasplatten mit Gänsekielen. Man ist konzentriert an der Arbeit. Die beiden Kunstvermittlerinnen Judith Peters und Stephanie Kindhauser leiten an. Das sind Kinder der fünften und sechsten Klasse von Lehrerin Flurina Schiesser aus dem Hubenschulhaus, die in der Bildschule Frauenfeld am Kunstvermittlungsprojekt «Licht und Farbe – Die Glasmalerei» teilnehmen. Hinter der zweiteiligen Workshopreihe, die Anfang Februar begonnen hat und bis Mai dauert, stehen die Bildschule, das Historische Museum Thurgau und die Primarschulgemeinde Frauenfeld. Das kantonale Kulturamt finanziert mit.

Am Anfang war geplant, den Workshop für zehn Frauenfelder Primarklassen anzubieten. Doch die Nachfrage war mehr als doppelt so gross. Bildschulpräsidentin Silvia Peters sagt: «Innert Kürze hatten wir 25 Anmeldungen.» Die Schülerinnen und Schüler hätten in den vergangenen zwei Jahren auf vieles verzichtet, sagt Schulpräsident Andreas Wirth – seien das Ausflüge oder auch Klassenlager. Deshalb machte er möglich, dass alle 25 Klassen mit über 500 Kindern dabei sein konnten. Wirth ist ein Freund der Kunstvermittlung durch die Bildschule. Er sagt: «Wir als Schule arbeiten immer wieder projektbezogen mit der Bildschule zusammen. Davon profitieren unsere Schülerinnen und Schüler.»

## Das gibt Nachwuchs fürs Historische Museum

Bildschulpräsidentin Peters ist überzeugt, dass Kulturvermittlung von Museen in der Schule später zu interessiertem Museumspublikum führt. Gabriele



Im Workshop am Donnerstagvormittag: Gabriele Keck, Direktorin des Historischen Museum Thurgau, Luca Stoppa (Leiter Kulturvermittlung des Museums) und Bildschulpräsidentin Silvia Peters nehmen unbearbeitete Glasplatten unter die Lupe

Bild: Reto Martin

Keck ist derselben Meinung. Deshalb hat die Direktorin des Historischen Museums für das Themenjahr «Glas & Gloria» auch den Kontakt zur Bildschule gesucht. Peters und vom Museum Luca Stoppa und Ira Werner haben das zweiteilige Programm erarbeitet. Zuerst geht es ins Schloss, wo es nach einer

Einführung altersgerechte Gruppenarbeiten gibt – für Erst- und Zweitklässler sowie für Dritt- bis Sechstklässler.

## Je digitaler, desto wichtiger wird das Analoge

«Das Museum kann keine Atelieratmosphäre bieten wie die Bildschule.» Das sagt Gabriele

Keck. Die Zusammenarbeit ergänze sich deshalb ideal. Sowohl im Museum als auch in der Bildschule können die Kinder selber machen, Dinge in die Hand nehmen. Keck sagt: «Je digitaler die Welt wird, desto wichtiger wird dieses analoge Moment.» Luca Stoppa, Leiter der Museumskulturvermittlung, erzählt von

einem Schüler, der sagte, die Leute würden mit den Glasbildern «plöffen». Dieser Fünftklässler habe es begriffen.

Der Erfolg dieses Projekts sei die Interdisziplinarität, sagt Stoppa. Die Kinder bekommen den historischen Kontext der Glasmalerei vermittelt. Zugleich könnten sie kreativ wirken. Und das machen sie auch an diesem Donnerstagvormittag. An einem Tisch gibt es eine Wappenfraktion, die Fantasieembleme machen, indem sie die Wasserfarbe von der farbigen Glasplatte kratzen. Das nennt sich Grisaille-Malerei und arbeitet mit der Schattenwirkung. Die Mädchen an einem anderen Tisch bringen Ornamente aufs Glas. An der Wand hängen Farbkopien von Glasbildern des Historischen Museums. So oder so: Das Glas beginnt zu leuchten.

## Glasplatten im Glaspalast

Die ersten elf Schulklassen, die am Kunstvermittlungsprojekt «Licht und Farbe – Die Glasmalerei» teilnehmen, stellen ihre Exponate im kantonalen Verwaltungsgebäude an der Promenade aus. Den Ausstellungsort nennt man sinnigerweise auch **Glaspalast**. Die Glasmalereien

und Glasmosaiken werden an der grossen Fensterfront gezeigt. Die Schau feiert am Samstag, 26. März, um 10 Uhr Vernissage und dauert bis 8. April.

Weitere Exponate sind im städtischen Kunstwürfel in der Freie-Strasse sowie im Historischen Museum Thurgau im

Schloss zu sehen. An der Vernissage, an der es auch einen **Apéro** gibt, sprechen Silvia Peters (Bildschule) sowie Gabriele Keck und Luca Stoppa (Historisches Museum). Der Musiker Markus Meier spielt auf historischen Blasinstrumenten **Melodien aus dem Frühbarock**. (ma)